

JOHANN WOLFGANG



GOETHE

UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

**INSTITUT FÜR ARCHÄOLOGISCHE
WISSENSCHAFTEN**

Sommersemester 2014

(14.04.2014 – 18.07.2014)

Abt. I: Vorderasiatische und Klassische Archäologie.....	2
Studiengang Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients.....	3
Studiengang Klassische Archäologie.....	8
BZG-Führungen.....	19

Abt. I: Vorderasiatische und Klassische Archäologie

Grüneburgplatz 1, Fach 146, 60626 Frankfurt am Main *Telefon:* (069) 798–32313
Telefax: (069) 798–32314 *E-mail:* arch.institut@uni-frankfurt.de

Allgemeine Informationen

Institutsräume

Grüneburgplatz 1 – Querbau 5 (Q5) und Verbindungsbau 5 (V5) im 5. Stock
V5 Räume 5.551 bis 5.557; Q5 Räume 5.511 bis 5.519
Prof. Dr. J.-W. Meyer: Raum 5.555, Tel. 069/798 32317
Prof. Dr. W. Raeck: Raum 5.513, Tel. 069/798 32301
Sekretariat: Raum 5.553, Tel. 069/798 32313 (Mo-Do 8.30-12.30 Uhr)

Seminarraum 5.501

Bibliothek: Integriert in das Bibliothekszentrum für Geisteswissenschaften (BzG), Q6. Standort der Bücher: Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients 7. Stock, Klassische Archäologie 6. Stock; Zeitschriften 7. Stock.
Frau Dr. A. Pekridou-Gorecki: Zimmer Q6, 4.615, Tel. 798 32490

Letzte Daten sind im Internet abrufbar:

<http://www.univis.uni-frankfurt.de>

<http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/archwiss/vorderklass>

Sprechzeiten

Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer: n. Vereinb.
Prof. Dr. Wulf Raeck: Fr 14-16 Uhr und n. Vereinb.
PD Dr. Thomas Richter: n. Vereinb.
Dr. Nadin Burkhardt: Di 14-16 Uhr und n. Vereinb.
Dr. Axel Filges: Do 14-15 Uhr und n. Vereinb.
Dr. Ursula Mandel: Mo 14-16 Uhr und n. Vereinb.

Kolloquien

Neue Archäologische Funde und Forschungen
für Hörer aller FB, Di 18 Uhr c.t., Grüneburgplatz 1, Haupteingang (Q3), EG, Raum 311
Termine s. Aushang

Die meist auswärtigen Gäste berichten über neue Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Vorderasiatischen und Klassischen Archäologie. An die Vorträge schließen sich Diskussionen an.

Kolloquium zur Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients:

Do 8-10 Uhr, Raum 5.501, Termine s. Aushang

Es dient der Diskussion ausgewählter Spezialthemen aus dem Arbeitsgebiet der Magistranden und Doktoranden.

Kolloquium für Hauptfachstudierende: Aktuelle archäologische Themen, Neuerscheinungen und laufende Arbeiten

Do 18-20 Uhr c.t., Raum 5.501, Termine s. Aushang

In dieser Veranstaltung sollen in Arbeit befindliche Forschungen aus dem Kreis der Studierenden, Doktoranden und Mitarbeiter des Instituts, ggf. auch auswärtiger Vortragender, vorgestellt und diskutiert werden. Wenn die Zeit es erlaubt, werden außerdem wichtige Neuerscheinungen aus dem Fach besprochen. Ein thematischer Rahmen hierfür wird in der ersten Sitzung vereinbart.

Studiengang Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients

Allgemeines

Mit Ende des Sommersemesters 2011 wurden die bisherigen modularisierten Magisterstudiengänge *Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients* (Haupt- und Nebenfach [AKVO]) sowie *Altorientalische Philologie* (Nebenfach [AOP]) eingestellt. An deren Stelle tritt für Neuimmatrikulierte der Bachelorstudiengang *Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients* (Haupt- und Nebenfach [AKVO]); die *Altorientalische Philologie* ist integraler Bestandteil davon. Das Lehrangebot für die Magisterstudiengänge wird weiterhin aufrecht erhalten, in den Kommentierten Vorlesungsverzeichnissen (und mittelfristig auch in anderen Darstellungen) aber (voraussichtlich) nicht mehr separat dargestellt.

Zur gefälligen Beachtung:

- 1) Alle Studierenden müssen verpflichtend an einer Studienberatung vor oder in der ersten Woche des 1. Fachsemesters bei Prof. Dr. J.-W. Meyer und PD Dr. Thomas Richter teilnehmen. Für Termine usw. wenden Sie sich zunächst an PD Dr. Thomas Richter (Zi. 554, Tel.: 069-79832315, Mail: Thomas.Richter@em.uni-frankfurt.de).
- 2) Der dafür erhältliche Teilnahmechein ist Voraussetzung für die Anmeldung bei der Philosophischen Promotionskommission, die bereits im Verlauf des 1. Semesters durchzuführen ist (andernfalls droht die Aberkennung von Studienleistungen etc.).
- 3) Für die jeweiligen Voraussetzungen zur Teilnahme an Lehrveranstaltungen sowie Prüfungsleistungen und -formen konsultieren Sie bitte die Studienordnung oder -beratung.
- 4) Grundsätzlich steht es der/dem Dozente/in frei, Hausarbeiten und/oder andere Formen von Leistungen zusätzlich zu den in der Studienordnung vorgeschriebenen zu verlangen.

Semestereröffnung Di 15.04.2014, 11.15-12 Uhr, Raum: IG 5.501

Diese einmalige Veranstaltung richtet sich insbesondere an die Studierenden im 1. Fachsemester. Sie dient dazu, das Institut einschließlich der wesentlichen Abläufe (z. B. Diabestellung, Lage und Organisation der Bibliothek) sowie die Lehrenden kennen zu lernen. Darüber hinaus ist Gelegenheit für Fragen allgemeinerer Art, die über den Rahmen einer Studienberatung hinausgehen.

PROPAEDEUTIK

Prof. Dr. Peter Breunig u. a.

Propaedeuticum Archaeologicum II

Mo 18.15-19.45 Uhr, EG 311 (Beginn: 28.04.2014)

AKVO-BA-HF-MI

Ziel des Propädeutikums (und des begleitenden Tutoriums, s. dort) ist es, Fragestellungen, Zielsetzungen, Arbeitstechniken und Methoden der archäologischen Wissenschaften, soweit sie am Institut für Archäologische Wissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität vertreten sind, und der Archäometrie kennen zu lernen. In den Veranstaltungen werden demzufolge die folgenden Haupt- und Nebenfachstudiengänge vorgestellt: Archäologie und Kulturgeschichte des Alten Orients; Archäologie und Geschichte der Römischen Provinzen; Archäologie von Münze, Geld und von Wirtschaft in der Antike; Archäometrie; Klassische Archäologie; Vor- und frühgeschichtliche Archäologie (s. Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse der Abt. II und III).

N.N.

Tutorium zum „Propaedeuticum Archaeologicum II“

Termine und Raum s. Aushang

AKVO-BA-HF-MI

Die das Propaedeuticum Archaeologicum (s. dort) begleitenden Tutorien vertiefen die dort dargestellten Inhalte, geben Anleitungen zu ersten wissenschaftlichen Arbeiten und führen in die fachspezifischen Hilfsmittel ein. Aus diesem Grund wird dringend empfohlen, das Modul in den ersten beiden Semestern zu belegen (Teil I jeweils im Wintersemester, Teil II jeweils im Sommersemester).

VORLESUNGEN

Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer

Einführung in die Kulturgeschichte des Vorderen Orients IV

Mo 10.15-11.45 Uhr, EG 311 (Beginn: 14.04.2014)

AKVO-BA-HF-M5; AKVO-BA-NF-M4; AKVO-MAG-HF-M1b; AKVO-MAG-NF-M4b

Eine Darstellung der historischen Entwicklung in den Ländern des Alten Orients anhand der Hinterlassenschaften der materiellen Kultur und der Textzeugnisse. In diesem Semester folgt der vierte Teil des viersemestrigen Zyklus der Einführung, die eine Pflichtveranstaltung für die Studierenden aller Studiengänge. Ausgangspunkt sind die Nachfolgestaaten des altbabylonischen Reiches, beginnend mit den Kassiten und den Mittani bis hin zum Aufstieg des assyrischen Reiches. Den Ausklang bildet schließlich die neubabylonische Zeit, und die Vorlesung endet mit dem Sieg der Perser. Dargestellt wird in dieser Vorlesung vor allem der historische Ablauf, wie er aus den archäologischen Funden und den Schriftzeugnissen erkennbar ist. Die materielle Kultur wird wiederum im Rahmen einer begleitenden Übung und einem Seminar bearbeitet.

Literatur (in Auswahl): W. Orthmann, Der Alte Orient (PKG 14); H.-J. Nissen, Geschichte Altvorderasiens (München 1999); P. Matthiae, Geschichte der Kunst im Alten Orient (Stuttgart 1999).

PD Dr. Thomas Richter

Geschichte Anatoliens vom Ende des 3. Jt. v. Chr. bis zur Eroberung durch die Perser

Di 14-16.00 Uhr, Raum 0.457 (Beginn: 15.04.2014)

AKVO-BA-HF-M5; AKVO-BA-HF-M10; AKVO-BA-HF-M11; AKVO-BA-NF-M4; AOP-MAG-M2

Nach einem kurzen Blick auf die vorschriftliche Zeit werden wir uns in dieser Veranstaltung vornehmlich mit in engerem Sinn historischen Perioden befassen, beginnend dann mit dem legendären Feldzug des Sargon von Akkad gegen Purušhattum. Für diese Zeit, um 2300 v. Chr., liegen noch keine Textzeugnisse aus Anatolien selbst vor, so dass wir ausschließlich auf Quellen auswärtiger Herkunft (oder Rückverweise in Texten jüngerer Datums) angewiesen sind. Auch die womöglich, zumindest unter dem Blickwinkel der Texte, wichtigste Entwicklung in der Geschichte Anatoliens ist uns nicht direkt überliefert: das Eindringen der indoeuropäischen Hethiter und Luwier (sowie Palaer), die wir ab ca. 1600 v. Chr. und bis ca. 1200 v. Chr. in eigenen Schriftzeugnissen verfolgen können. Eine Geschichte Anatoliens kann allerdings auch für diese Periode nicht ohne Zuhilfenahme anderer Quellen geschrieben werden: solcher aus Mesopotamien, aus Syrien und aus Ägypten.

Die Geschichte des hethitischen Anatolien wird im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen, doch wird die Vorlesung darüber hinaus bis in die Zeit des urartäischen Großreiches (Anfang des 9. Jh. v. Chr. bis ca. 600 v. Chr.), der medischen und schließlich persischen Eroberung reichen ... wobei wir über manche „Dunkle Zeitalter“ relativ rasch hinweggehen werden.

Literatur: Wird in der ersten Veranstaltung ausgegeben werden.

ÜBUNGEN

Anne Binder M.A.

Einführung in das Syrisch-Arabisches II

Fr 12.15-13.45 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 25.04.2014)

AKVO-MAG-HF-M5; AKVO-BA-HF-M6

Einführung in den syrischen Dialekt des Arabischen zur Vorbereitung einer Teilnahme an Orient-Grabungen. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Hörverstehen und einer aktiven Sprachbeherrschung.

PD Dr. Thomas Richter

Übungen zu „Geschichte Anatoliens vom Ende des 3. Jt. v. Chr. bis zur Eroberung durch die Perser“

Mi 12.15-13.00 Uhr, Raum 5.501; (Beginn 15.04.2014)

AKVO-BA-HF-M5; AKVO-BA-NF-M4

In der Veranstaltung werden in Form von Referaten, Gruppenarbeiten o. dgl. einzelne Fragestellungen, die in der zugehörigen Vorlesung nicht (adäquat) dargestellt werden können, behandelt werden.

Literatur: Wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

PD Dr. Thomas Richter

Einführung in das Hethitische

Mo 16.15-17.45 Uhr UND Do 10.15-11.45 Uhr; (Beginn 17.04.2014)

AKVO-BA-HF-M15.4; AOP-MAG-M2

Das Hethitische ist immer noch – wie schon zu Zeiten seiner „Entdeckung“ – die älteste indoeuropäische Korpussprache; nur einige Eigennamen (vornehmlich Personennamen), die größtenteils wohl luwisch, evtl. aber auch teilweise hethitisch sind, aus dem Anfang des 20. Jh. v. Chr. gehen der *Textüberlieferung* des Hethitischen, die um 1600 v. Chr. einsetzt, zeitlich voraus. Aus den folgenden ca. 400 Jahren bis zur Auflösung des Hethiterreiches (mit Schwerpunkt in Zentralanatolien) um 1200 v. Chr. liegen gegenwärtig mehrere tausend Keilschrifttexte vor, die unterschiedlichsten Genres angehören; besonders prominent vertreten sind Briefe, Herrscherannalen, Staatsverträge, Beschwörungen und Rituale sowie mantische Texte (Vogelflug- und „Los“-Orakel, Astrologische und Eingeweideschauerakel usw.). Als bis heute ergiebigster Tafelfundort ist die alte Hauptstadt Hattuša (heute Boğazkale bei Yozgat) zu nennen, wo seit 1906 Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft bzw. des Deutschen Archäologischen Instituts stattfinden (mit Unterbrechungen).

Der Kurs führt in die hethitische Sprache ein, aber auch darüber hinaus. Das Hethitische wurde in syllabischer Keilschrift aufgezeichnet, und dabei entwickelte sich über die Zeiten ein ungewöhnliches, gleichsam „trigraphes“ System der Schrift: Neben syllabisch geschriebenen Textpassagen finden sich, wie nahezu überall im Verbreitungsgebiet der syllabischen Keilschrift, sogenannte Sumerogramme; daneben stehen in großer Zahl sogenannte Akkadogramme. Die Überlieferung hethitischer Texte ist auch in anderer Hinsicht teilweise sehr komplex und im Einzelfall noch nicht in jedem Detail erkannt bzw. bekannt; z.B.: Jahrhundertlanges Rezipieren und Abschreiben von Texten führte dazu, dass jüngere Zeichenformen und jüngere (ortho)graphische Konzepte in (hinsichtlich ihrer Erstverschriftung) ältere Texte eingefügt wurden, teilweise auch jüngere Sprachformen (> Probleme der Textdatierung). Vor allem in der Spätzeit dringen in das Hethitische auch sogenannte *luwische Flexionsformen* ein, die wir ebenfalls behandeln müssen.

Der Kurs baut auf Umschriften auf, Kenntnisse der Keilschrift oder einer der anderen altorientalischen Sprachen sind hilfreich, aber nicht Voraussetzung. In den Folgesemestern werden mehrere Lektürekurse angeboten werden, die bestimmte Einzeltexte oder unterschiedlich definierbare Textgruppen zum Gegenstand haben werden.

Literaturliste: Eine umfangreiche Literaturliste wird in der ersten Sitzung ausgegeben werden.

PROSEMINARE

Natascha Mathyschok, M.A.

Islamische Architektur: Von der Moschee zum Suq

Blockveranstaltung, freitags ab 14.15 Uhr; Raum: 5.501, (Beginn: 25.04.2014)

AKVO-BA-HF-M6; AKVO-BA-HF-M15.2; AKVO-MAG-HF-M11

Mit dem Anbeginn des Islam entwickeln sich langsam neue Bau- und Architekturformen, die sich zum Teil bis in die heutige Zeit erhalten haben. Im Rahmen des Proseminars sollen die einzelnen Architekturstile und deren Entwicklung besprochen werden. Dabei wird es sich unter anderem um den Aufbau einer orientalischen Stadt, Moscheen, Madrasen, Karawansereien, Bazar, Paläste, Mausoleen, Häusern, Bädern und Gartenanlagen handeln. In Form von Referaten werden die einzelnen Stile besprochen werden.

Literatur: E. Wirth, Die orientalische Stadt im islamischen Vorderasien und Nordafrika (2000); H. Gaube, Der Bazar von Isfahan (1978); K.A.C. Creswell, A short account of early muslim architecture (1969); R. Hillenbrandt, Islamic Architecture (1994).

PROSEMINARE / SEMINARE

Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer

Neuassyrische Reliefs

Mo 12.15 – 13.45 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 14.04.2014)

AKVO-BA-HF-M5; AKVO-BA-HF-M7; AKVO-BA-HF-M12; AKVO-BA-NF-M4; AKVO-BA-NF-M6.2;

AKVO-MAG-HF-M4; AKVO-MAG-HF-M7; AKVO-MAG-NF-M3

Zu den frühesten und wichtigsten Funden aus dem Alten Orient gehören die assyrischen Palastreliefs. Zweifellos stellen sie das größte Erbe dar, das die altorientalischen Kulturen unserer Welt hinterlassen haben. Sie bilden nicht nur den Dekor der Wände assyrischer Paläste, sondern stellen zugleich ein Abbild des Selbstverständnisses assyrischer Könige und deren Politik dar. Die umfangreichen Bildzyklen sind inzwischen so gut bekannt, dass sie kritisch bewertet werden

können und die festen Verbindungen im Bereich der Kunst mit den Verwaltungsorganisationen erlaubt außerdem eine Reihe von wichtigen Elementen für die Kunstgeschichte zu rekonstruieren. Darüber hinaus soll das Proseminar einen Einblick in die städtebauliche Entwicklung der assyrischen Hauptstädte - von Assur über Nimrud und Ninive bis nach Khorsabad - vermitteln. Neben der inhaltlichen und funktionalen Bedeutung der Reliefs soll aber auch die stilistische Entwicklung untersucht werden.

Literatur (in Auswahl): P. Matthiae, *Geschichte der Kunst im Alten Orient* (München 1999 [mit weiterführender Literatur zu den einzelnen Themenbereichen])

Taos Babour, M.A.

Pots and People? Fragestellungen und Methoden der Keramikstudien im Vorderen Orient

Di 12.15-13.45 Uhr; Raum 5.501, (Beginn: 15.04.2014)

AKVO-BA-HF-M7; AKVO-BA-HF-M15.3; AKVO-BA-NF-M6.1; AKVO-BA-NF-M6.2

AKVO-MAG-HF-M2; AKVO-MAG-HF-M3; AKVO-MAG-NF-M1; AKVO-MAG-NF-M2

Archäologische Keramikstudien waren lange Zeit auf typologische und statistische Analysen beschränkt. Heute profitieren sie von der Entwicklung in der Archäometrie sowie Ethnoarchäologie. Im Rahmen des Seminars werden verschiedene Ansätze der Keramikforschung behandelt. Dabei werden einige Fallstudien aus dem Vorderen Orient thematisiert, die die Möglichkeiten und Grenzen zur Beantwortung archäologischer Fragen aufzeigen.

Literatur: C. ORTON/P. TYERS/A. VINCE, *Pottery in archaeology*, Cambridge University Press., Cambridge, coll. « Manuals in archaeology », 1993; N. SCHLANGER, « The chaîne opératoire », in C. RENFREW et P. BAHN (eds.), *Archaeology - Key Concepts*, Routledge., London, 2005.

Dr. Christian Falb

Einführung in die Kunst des Alten Orients

Do 12.15-13.45 Uhr, Raum 5.501; Beginn 17.04.2014

AKVO-BA-HF-M7; AKVO-BA-NF-M6.2; AKVO-MAG-HF-M3; AKVO-MAG-NF-M2

In der Veranstaltung werden die in der Vorderasiatischen Archäologie maßgeblichen Hauptfundgattungen des Zeitraums von der Uruk-Zeit (Ende 4. Jt. v. Chr.) bis zur Achämenidischen Zeit (5./4. Jh. v. Chr.) behandelt. Ziel ist hierbei die Vermittlung eines Grundverständnisses altorientalischer Kunst in ihrer Entwicklung als Basis für die kunstgeschichtlichen Aspekte des Studiums. Zur Erlangung eines Studiennachweises oder einer Prüfungsleistung sollen die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer jeweils eine der Fundgattungen Rundbild, Flachbild, Glyptik und Terrakotten sowie ggf. Keramik für einen Zeitabschnitt in ihrer Ausprägung darstellen. Die Note ergibt sich aus der Präsentation des entsprechenden Themas im Referat sowie einer kurzen schriftlichen Ausarbeitung (ca. 10 Seiten). Je nach Anzahl der Interessenten können Themenbereiche auch auf mehrere Referenten aufgeteilt werden. Die Vergabe der Referatthemen erfolgt in der ersten Sitzung.

PD Dr. Thomas Richter

Akkadische Lektüre: „Der leidende Gerechte“ und Auszüge aus *Ludlul bēl nēmeqi*

Mi 10.15-11.45 Uhr, Raum 5.501; (Beginn 16.04.2014)

AKVO-BA-HF-M10; AKVO-BA-HF-M11; AKVO-MAG-HF-M12; AOP-MAG-M4

Die sog. „Hiob-Problematik“ – die Frage, weshalb ein moralisch/ethisch verantwortungsvoll, in bester Absicht gemäß seiner Möglichkeiten handelnder Mensch durch (s)eine Gottheit nicht unterstützt wird, Schicksalsschläge erleidet usw. – trägt ihre Bezeichnung zwar wegen des alttestamentarischen Buches; das Thema ist jedoch älter, und sicherlich auch älter als die Texte „Der leidende Gerechte“ – eine der ersten Darlegungen des Stoffes – oder *Ludlul bēl nēmeqi*. Beide Texte, insbesondere aber die sich über vier Tafeln mit ca. 400 Textzeilen erstreckende Komposition *Ludlul bēl nēmeqi* „Ich will loben den Herrn der Weisheit“ sind hochliterarisch und – jenseits bloßer Übersetzung – nicht immer leicht zu verstehen.

Unser Ziel wird es sein, die altbabylonische Dichtung „Der leidende Gerechte“ – gleichsam als Aufgalopp – und zumindest die erste Tafel von *Ludlul* zu behandeln. Während erstgenannter Text in dieser Form ein Unikat ist – ob und wie das Thema noch weiter zurückverfolgt werden kann, werden wir besprechen –, ist *Ludlul* durch Textzeugnisse des 7.-6. Jh. v. Chr. aus Assur, Babylon, Huzirīna (Sultantepe), Kalhu, Ninive und Sippar bekannt; sie bieten im Wesentlichen jeweils denselben Text, doch müssen wir etwaige Varianten behandeln.

Von den Teilnehmer/innen muss erwartet werden, dass sie – abgesehen von ausreichenden (bzw. guten) Akkadischkenntnissen – die Bereitschaft zu einer intensiven Vorbereitung mitbringen. Dies betrifft insbesondere auch die Bereitschaft zur Konsultation eines Wörterbuchs, bspw. des *Chicago Assyrian Dictionary* (für Downloads s. die Seiten des *Oriental Institute/Chicago, Illinois*). Eine Beschränkung auf Glossare (wie bspw. von J. Black u.a.) wird nicht akzeptiert werden.

PD Dr. Thomas Richter

Akkadische Lektüre: Atram-hasīs

Mo 14.15-15.45 Uhr, Raum 5.501; (Beginn 28.04.2014)

AKVO-BA-HF-M10; AKVO-BA-HF-M11; AKVO-MAG-HF-M12; AOP-MAG-M1; AOP-MAG-M4

Wohl keine andere Zeile eines altorientalischen Textes hat zu derartigen Kontroversen geführt wie die erste Zeile der altbabylonischen Fassung von Atram-hasīs: *inūma ilū awīlum* „Als die Götter (wie(?) ein(?)) Mensch (waren)“. Die altbabylonische Version der Erzählung ist zwar stellenweise etwas lückenhaft überliefert, wird hier aber zur Grundlage genommen, da wir sie nahezu vollständig aus einem Werk kennen: den vier Tafeln des „Schreiberschülers“ (DUB.SAR TUR) Nūr-Aja (oder Kasap-Aja).

Abgesehen von der literarischen Qualität des Mythos ist Atram-hasīs auch deshalb von Bedeutung, weil die Erzählung die vermutlich älteste (genau datierbare) Überlieferung des Sintflut-Motivs enthält, das später in das Gilgameš-Epos sowie – über die Genesis des Alten Testaments – in viele Literaturen des Morgen- und Abendlandes einging. Die sog. „Tafel I“ setzt mit der Vorgeschichte ein, der Entstehung des Kosmos und der Erschaffung des Menschen.

Um den Inhalt nachvollziehen zu können, sind gute Akkadisch-Kenntnisse und die Bereitschaft zu einer intensiven Vorbereitung Voraussetzung. Der Einzigartigkeit des Textes würde ein permanentes Analysieren und Nachbeten von als bekannt vorauszusetzenden Formen wahrlich nicht gerecht werden. Die Bereitschaft zu einer intensiven Vorbereitung wird also vorausgesetzt. Dies betrifft insbesondere auch die Bereitschaft zur Konsultation eines Wörterbuches, bspw. des *Chicago Assyrian Dictionary* (für Downloads s. die Seiten des *Oriental Institute/Chicago, Illinois*). Eine Beschränkung auf Glossare (wie bspw. von J. Black u.a.) wird nicht akzeptiert werden.

PD Dr. Thomas Richter

Elamische Lektüre

Fr, Blockveranstaltung, Raum 5.501, (Termine s. Aushang)

AKVO-BA-HF-M15.4; AOP-MAG-M5

In dieser Veranstaltung soll versucht werden, gemeinsam das recht kleine Korpus der Texte in sogenannter *Elamischer Strichschrift/Linear Elamite* aufzuarbeiten, wobei alle denkbaren Aspekte betrachtet werden können (Entzifferungsgeschichte/Ansätze der Entzifferung, Verwandtschaft mit anderen Schriften usw.). Gegebenenfalls werden andere bzw. weitere Themen behandelt werden.

KOLLOQUIUM

Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer / PD Dr. Thomas Richter

Kolloquium für Hauptfachstudierende zur Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients

Do 8.15 – 9.45 Uhr, Raum 5.501, Termine s. Aushang

AKVO-MAG-HF-M8

Vorstellung laufender oder kürzlich abgeschlossener Magister- und Promotionsarbeiten. Der Besuch der Veranstaltung durch alle an der *Archäologie und Kulturgeschichte des Vorderen Orients* Interessierten wird erwartet.

KURZ-EXKURSIONEN

Prof. Dr. Jan-Waalke Meyer / PD Dr. Thomas Richter

AKVO-MAG-HF-M9; AKVO-BA-HF-M14.2/14.3; AKVO-BA-NF-M5

Eintagesexkursionen zu Museen oder Ausstellungen vor allem der näheren Umgebung, s. Aushang.

Studiengang Klassische Archäologie

Vorbemerkungen

- **Vorlesungen** sind unverzichtbare Instrumente der Orientierung im Fach. Die in ihnen behandelten Themen werden in Zukunft verstärkt bei der Auswahl von Prüfungsstoffen berücksichtigt.
- Der Besuch der Vorträge im Rahmen des **Kolloquiums „Neue archäologische Funde und Forschungen“** sollte für Hauptfachstudierende selbstverständlich sein. Hier besteht oft die Gelegenheit, Themen und Methoden kennenzulernen, die im Rahmen des Studiums nicht oder nur am Rande zur Sprache kommen, und auswärtige Vortragende persönlich kennenzulernen.
- **Bachelorstudiengang:** Mit Ende des Sommersemesters 2011/2012 wird der bisherige modularisierte Magisterstudiengang *Klassische Archäologie* für Studienanfänger eingestellt. An dessen Stelle tritt für Neuimmatrikulierte der Bachelorstudiengang *Klassische Archäologie*. Das Lehrangebot für die Magisterstudiengänge wird weiterhin aufrecht erhalten

Semestereinführung für Studienanfänger Klassische Archäologie:

Studierende der Klassischen Archäologie (,Institutsgruppe', stud. Hilfskräfte)

Mi 23. April 2014, 12.00 Uhr, Raum 5.551

Ziel der Veranstaltung ist es, dem Studienanfänger einen ersten Einblick in die Gegebenheiten des Instituts und des Studiums zu geben. Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt.

Obligatorische Studienberatung möglichst vor Semesterbeginn oder in der ersten Vorlesungswoche: Alle Studienanfänger müssen zu Beginn des Grundstudiums eine Studienberatung in Anspruch nehmen und sich bescheinigen lassen (bei Dr. Burkhardt, Dr. Filges oder Dr. Mandel); das Gleiche gilt zu Beginn des Hauptstudiums.

B.A.-Studiengang

PROPAEDEUTIK

Prof. Dr. Peter Breunig u. a.

Propaedeuticum Archaeologicum II

Mo 18.15-19.45 Uhr, EG 311 (Beginn: 28.04.2014)

*B.A.: Einführungsmodul **KLA-BA-HF-MI***

Ziel des Propädeutikums (und des begleitenden Tutoriums, s. dort) ist es, Fragestellungen, Zielsetzungen, Arbeitstechniken und Methoden der archäologischen Wissenschaften, soweit sie am Institut für Archäologische Wissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität vertreten sind, und der Archäometrie kennen zu lernen. In den Veranstaltungen werden demzufolge die folgenden Haupt- und Nebenfachstudiengänge vorgestellt: Archäologie und Kulturgeschichte des Alten Orients; Archäologie und Geschichte der Römischen Provinzen; Archäologie von Münze, Geld und von Wirtschaft in der Antike; Archäometrie; Klassische Archäologie; Vor- und frühgeschichtliche Archäologie (s. Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse der Abt. II und III).

N.N.

Tutorium zum „Propaedeuticum Archaeologicum II“

Termine und Raum s. Aushang

*B.A.: Einführungsmodul **KLA-BA-HF-MI***

Die das Propaedeuticum Archaeologicum (s. dort) begleitenden Tutorien vertiefen die dort dargestellten Inhalte, geben Anleitungen zu ersten wissenschaftlichen Arbeiten und führen in die fachspezifischen Hilfsmittel ein. Aus diesem

Grund wird dringend empfohlen, das Modul in den ersten beiden Semestern zu belegen (Teil I jeweils im Wintersemester, Teil II jeweils im Sommersemester).

VORLESUNG

Prof. Dr. Wulf Raeck

Bauten und Bilder des klassischen Athen

Mi 10.15-12 Uhr, Raum 311 (Beginn: 23.04.2014)

KLA-BA-HF-M5/KLA-BA-NF-M4; KLA-BA-HF-M10/KLA-BA-NF-M6;

Das Athen des 5. und in geringerem Maße auch des 4. Jhs. v. Chr. war für die Zeitgenossen ebenso wie für spätere Phasen sowohl der Antike als auch der Neuzeit der kulturelle Maßstab schlechthin. Die Kenntnis seiner Architektur und Bildkunst gehört daher zu den Grundlagen des Faches. In der Vorlesung sollen der Kenntnis- und Forschungsstand zu den wichtigsten athenischen Bauten, Denkmälern und Bildmedien vorgestellt sowie unterschiedliche Forschungsmeinungen zu wichtigen Themen besprochen werden. Das Thema ist auch im Hinblick auf die gemeinsame Veranstaltung mit F. Bernstein „Athen im 5. Jh. v. Chr. – Archäologie und Geschichte“ festgelegt worden.

Einführende Literatur: J. M. Camp, *The Archaeology of Athens*. New Haven 2001; T. Hölscher, *Die griechische Kunst*, München 2007, bes. 57–94

PROSEMINARE

PD Dr. Axel Filges

Geschichte, Topographie und Denkmäler der Stadt Rom

Fr 8.30-10 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 25.04.2014)

KLA-BA-HF-M5/KLA-BA-NF-M4

Thema des Proseminars ist der Aus- und Umbau der Stadt Rom in der Antike. Dafür werden die den Epochen von der archaischen Zeit bis in die Spätantike zugehörigen Denkmäler vorgestellt, wobei die Chronologie das gliedernde Grundgerüst bietet. Besonderes Augenmerk soll auf der baulichen Fassung der Stadt in Abhängigkeit von den politischen und kulturellen Systemen liegen. Neben den politisch und administrativ genutzten Architekturen kommen die sakralen Areale und die Unterhaltungs- sowie Zweckbauten zur Sprache wie beispielsweise die Stadtmauern, der Tempel des Jupiter Capitolinus, die Tempel am Forum Romanum, die Kaiserfora und -paläste sowie die schrittweise Bebauung des Marsfeldes.

Lernziele sind die Förderung des Verständnisses der urbanen Ausbauphasen vor dem Hintergrund der historisch-politischen Entwicklung der Stadt und das Erweitern der Denkmälerkenntnis. In Referaten soll herausgearbeitet werden, wie Rom als zunächst bescheidene Siedlung zur Hauptstadt des Imperium Romanum werden konnte, welche Akteure den Ausbau auf welche Weise förderten und wie sich das zeitabhängige Stadtbild im Vergleich mit dem anderer antiker Siedlungen bewerten lässt.

Studienleistungen sind ein Gruppen-Kurzreferat und für jede Sitzung eine Leseaufgabe. Verbindlich für sämtliche Teilnehmende sind regelmäßige Anwesenheit und Mitarbeit sowie die Abschlussklausur.

Einführende Literatur: T. Hölscher, *Klassische Archäologie. Grundwissen* (Darmstadt 2002) 165-174; *Der Neue Pauly* 10 (2001) 1050-1108 s.v. Roma (div. Autoren); 15/2 (2002) 841-943 s.v. Rom (div. Autoren); F. Kolb, *Rom. Die Geschichte der Stadt in der Antike*²(München 2002); F. Coarelli, *Rom. Der archäologische Führer* (Mainz 2013)

PD Dr. Jochen Fornasier

Griechische Tempel

Di, 12.15 – 13.45 Uhr, Raum 0.457, (Beginn: 22.04.2014)

KLA-BA-HF-M5/KLA-BA-NF-M4

Sie sind die steinernen Zeugnisse der griechischen Antike, die den Betrachter bis heute uneingeschränkt in ihren Bann ziehen – monumentale Tempelbauten als Ausdruck der komplexen religiösen Vorstellungswelt einer vergangenen Kultur. Auf dem griechischen Festland, in Kleinasien oder in Unteritalien ragen vielerorts ihre Ruinen empor, die je nach Erhaltungszustand einen Eindruck von ihrer einstigen Pracht und Größe vermitteln können. Demgegenüber waren die frühen griechischen Tempel eher bescheiden in ihren Ausmaßen und bestanden aus einfachen Lehmziegelbauten mit hölzernen Säulen und Dachkonstruktionen. Erst im Laufe einer jahrhundertelangen Entwicklung formten sich allmählich Architekturordnungen und Bauprinzipien heraus, die im gesamten griechischen Kulturkreis überregional zur Anwendung kamen, nicht ohne dass lokale Traditionen dennoch einen beachtlichen Einfluss auf die Gestalt und Ausführung eines Tempels ausüben konnten.

Das Proseminar dient der Einführung in die Thematik des griechischen Tempelbaus. Zunächst sollen als Basiswissen die spezifische Terminologie, die unterschiedlichen Architekturordnungen und Gestaltungsprinzipien eines antiken Tempels vermittelt und im weiteren Verlauf in Form von Referaten anhand konkreter Beispiele weiter erörtert werden (eine Liste mit den vorgesehenen Referatsthemen wird Anfang April 2014 ausgehängt). Daneben sollen übergeordnete

Fragestellungen zur regionalen Entwicklungsgeschichte antiker Tempelarchitektur ebenso wie die grundlegenden religiösen Aspekte Beachtung finden, die zur Gestaltungsform dieser Sakralbauten geführt haben. Auf diese Weise sollen unterschiedliche methodische Herangehensweisen exemplarisch aufgezeigt werden, die bei einer wissenschaftlichen Untersuchung zu einem konkreten archäologischen Themenkomplex Anwendung finden können.

Einführende Literatur: D. Steuernagel, Wozu brauchen Griechen Tempel? Fragen und Perspektiven. In: H. Cancik/J. Rüpke (Hrsg.), Die Religion des Imperium Romanum. Koine und Konfrontation (Tübingen 2009) 115–138; M. Emerson, Greek Sanctuaries. An Introduction (London 2007); G. Gruben, Klassische Bauforschung (München 2007) 66–109; A. Spawforth, The complete Greek temples (London/New York 2006); I. Jenkins, Greek Architecture and its sculpture (Harvard 2006); G. Gruben, Griechische Tempel und Heiligtümer ⁵(München 2001); B. Fehr, The Greek Temple in the early archaic period: Meaning, use and social context. *Hephaistos* 14, 1996, 165–191; H. Knell, Mythos und Polis. Bildprogramme griechischer Bauskulptur (Darmstadt 1990); W. Müller-Wiener, Griechisches Bauwesen in der Antike (München 1988); H. Knell, Architektur der Griechen ²(Darmstadt 1988).

Prof. Dr. Wulf Raeck

Die antike Stadt

Do 14.15-15.45 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 24.04.2014)

KLA-BA-HF-M5/KLA-BA-NF-M4

In der Veranstaltung sollen die wichtigsten Bauten, Anlagen und Infrastruktureinrichtungen griechischer und römischer Städte sowie ihre Veränderungen und Funktionen im jeweiligen historischen Rahmen behandelt werden. Ferner sollen voneinander abweichende Forschungsmeinungen zu wichtigen Themen der antiken Stadtforschung zu Sprache kommen.

Einführende Literatur: F. Kolb, Die Stadt im Altertum. München 1984; T. Lorenz, Römische Städte. Darmstadt 1987; T. Hölscher, Klassische Archäologie. Grundwissen. Darmstadt 2002, 109 - 119

ÜBUNGEN GRUNDSTUDIUM

Dr. Evangelia Kelperi

Tempelbau und Mythenbild: Bauskulptur am Parthenon

Mi 14.15-15.45 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 23.04.2014)

KLA-BA-HF-M5/KLA-BA-NF-M4

Der Parthenon ist ein antiker Tempel auf dem Gipfelplateau der athenischen Akropolis. Über Jahrhunderte liegen die Urteile über dieses Gebäude im Bereich des Superlativen: „Etwas wie ihn hat es nirgends und niemals sonst gegeben“ schrieb der berühmte Architekt der europäischen Moderne Le Corbusier 1923 in seinem Manifest „Vers un architecture“. Der Parthenon macht den Ort Athen immer noch für viele einer Reise wert. In Zeitungen und Büchern werden der Besuch und die Schau des Tempels wie eine Pilgerfahrt beschrieben, oft mit extremen Gefühlsausbrüchen, wie z.B. Weinen, bei seinem Anblick.

In seiner ursprünglichen Funktion war der Parthenon der Göttin Athena geweiht, der Schutzpatronin der Stadt Athen. Er ist im 5. Jh. v. Chr. errichtet worden, in der Zeit der ersten antiken Demokratie, als ein besonders repräsentatives Gebäude mit reichem bildnerischen Schmuck, das das kolossale Goldelfenbeinbild der Athena Parthenos beherbergte. Seine Architektur wurde mit zahlreichen optischen Effekten gestaltet, die dem gewaltigen Bau Raffinement und Eleganz verliehen. Sorgfältige Vermessungen und Beobachtungen haben verifiziert, dass vertikale und horizontale Linien vermieden wurden zugunsten von leichten Schrägen und Kurven, welche der monumentalen Strenge entgegen wirkten. Von seiner Entstehungszeit an hat der Parthenon einen enormen Eindruck hervorgerufen, er wurde bereits in der Antike das Symbol der Polis Athen, die sich in der Zeit des Baus zu einer großen Macht innerhalb Griechenlands entwickelt hatte.

In dieser Übung werden wir uns mit dem architektonischen Konzept des Tempels beschäftigen und vor allem seine Funktion und seinen figürlichen Schmuck untersuchen.

Voraussetzung für die Teilnahme an der abschließenden Modulklausur: regelmäßige und aktive Teilnahme, Kurzreferat.

Einführende Literatur: F. Brommer, Die Parthenon-Skulpturen: Metopen, Fries, Giebel, Kultbild (Mainz 1982); P. Tournikiotis, The Parthenon and its impact on modern times (Athen 1994); M. Beard, Der Parthenon (Stuttgart 2009); M.B. Cosmopoulos, The Parthenon and its sculptures (Cambridge 2004); B. Fehr, Becoming democrates and wives: Civic education and female socialization on the Parthenon frieze (Zürich 2011)

Dr. Martha Scarrone

Haus und Wohnen in der Antike

Mi 14.15-15.45, Raum 5.501, (Beginn: 23.04.2014)

KLA-BA-HF-M5/KLA-BA-NF-M4

In den letzten Jahrzehnten hat das Thema des antiken Hauses zusehends das Interesse der Forschung erweckt. Nicht selten aber wurden dabei Thesen aufgestellt, die sich eher modernen Konstrukten verdanken als einer Auseinandersetzung mit den tatsächlichen archäologischen Befunden.

Die Übung will auf Grund einer Auswahl von Ausgrabungen (und daneben von einschlägigen textlichen und ikonographischen Quellen) die Grundlagen zum Verständnis des antiken Hauses vermitteln und seine architektonische und planimetrische Entwicklung in ihren historischen, geographischen und sozialen Kontexten analysieren. Nach einer kurzen Einleitung über das Megaron und die mykenischen Paläste werden wir die Häuserformen in der geometrischen Zeit, die Tyrannen-Paläste und die Entstehung der Andron-Kultur in archaischer Zeit, die Pastas- oder Prostas-Häuser in klassischer Zeit und die hellenistischen Perystilien-Häuser und Königspaläste bis hin zu den hellenistischen-römischen Domus und Villen untersuchen und diskutieren.

Studienleistung: regelmäßige und aktive Teilnahme; Lektüreaufgaben, Kurzreferate u. ä.

Einführende Literatur: W. Hoepfner, Geschichte des Wohnens (Stuttgart 1999); W. Hoepfner – E.L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (München 1994); M. Kiderlen, Megale Oikia (Hürth 1995); L.C. Nevett, House and society in the ancient Greek world (Cambridge 2001); A. Ault, The Excavations at Ancient Halieis (Bloomington 2005) 1-4; T. Wiegand, Priene (Berlin 1904); N. Cahill, Household and City Organisation at Olynthus (New Haven 2002); D. M. Robinson-J. W. Graham, The Hellenic House. Olynthus VIII (Baltimore 1938); M. Trümper, Wohnen in Delos. Eine baugeschichtliche Untersuchung zum Wandel der Wohnkultur in hellenistischer Zeit (Rahden 1998); I. Nielsen, Hellenistic Palaces (Aarhus 1994); W. Hoepfner (Hrsg.), Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige (Mainz 1996).

Wolf, Ulrike (MA)

Einführung in die griechische Architektur

Di, 14.15-15.45 Uhr, Raum 5.501 (Beginn 22.04.2014)

KLA-BA-HF-M5; KLA-BA-NF-M4;

Hört man den Begriff ‚Griechische Architektur‘, so denkt man schnell an die großen Tempel der klassischen Zeit oder auch an die bekannten antiken Theater. Doch wie gestaltete sich der Weg dorthin? Wann begann eine funktionale Differenzierung von Bauwerken? Welche Gebäudeformen sind uns aus der Antike bekannt und in welchem Kontext stehen Sie? Lassen sich private, öffentliche und sakrale Bauten im Befund immer eindeutig unterscheiden? Diese Fragen werden die erste Hälfte der Übung bestimmen. Im zweiten Teil werden einzelne öffentliche und sakrale Bauwerke exemplarisch vorgestellt. Was sind Alleinstellungsmerkmale und was Unterscheidungskriterien zu anderen Gebäuden desselben Kontexts? Lassen sich funktionale Änderungen am veränderten Befund ablesen, bzw. wie bestimmt die Funktion die Architektur?

Die Studienleistung ergibt sich durch Mitarbeit, vorbereitende Leseaufgaben und Kurzreferate.

Einführende Literatur: T. Hölscher (Hrsg.), Grundwissen Klassische Archäologie (2002); W. Müller-Wiener, Griechisches Bauwesen in der Antike; F. Kolb, Die Stadt im Altertum (2005).

ÜBUNGEN HAUPTSTUDIUM

PD Dr. Axel Filges

Griechische und römische Tempelfriese

Do 12.15-13.45 Uhr, Raum 0.457 (Beginn: 24.04.2014)

KLA-BA-HF-M10/KLA-BA-NF-M6;

In der Übung zum Modul Flächenkunst werden diverse figürliche bzw. dekorative Tempelfriese von der archaischen Zeit bis in die römische Kaiserzeit im Plenum analysiert, wobei die Sitzungen jeweils von einer ‚Expertengruppe‘ geleitet werden. Als Beispiele seien stellvertretend die Friese von Prinias/Kreta, Assos, Hephaistaion/Athen, Athena Nike/Athen, Erechtheion/Athen, Bassai/Phigalia, Magnesia, Lagina, Apollo Sosianus/Rom und solche der römischen Kaiserzeit wie der Podiumsfries am Hadrianeum/Rom oder die Rankenfriese kaiserzeitlicher Tempel genannt.

In den Sitzungen sollen durch gemeinsame Überlegungen Thema, Komposition, Stil, Bezug zur Tempelgottheit und zur lokalen Historie und Ort/Anbringung am Baukörper eruiert werden. In Zusammenschauen zur Mitte des Semesters und am Ende können durch den syn- und diachronen Vergleich Beliebtheit und regionale Verteilung von Themen und Darstellungsweisen bei Tempelfriesen herausgearbeitet werden. Denkmälerkenntnis, stilritisches Arbeiten, aber auch die Fähigkeit zu vergleichendem Sehen und Bewerten können in der Veranstaltung erworben werden.

In der Übung soll versucht werden, Elemente wie Themenauswahl, Sitzungsplanung und Moderation im Plenum durchzuführen bzw. Aufgaben zu verteilen, um hierdurch einen Teil der universitären Praxis *en passant* einzuüben.

Als Studienleistungen gilt die Vorbereitung und Durchführung einer Sitzung mit Präsentation und Moderation. Teil der Modulprüfung ist die Beantwortung von Fragen zur Thematik der Übung.

Einführende Literatur: Übergreifende Darstellungen existieren kaum: G. Rodenwaldt, Das Relief bei den Griechen

(Berlin) 37-45; F. Felten, Griechische tektonische Friese archaischer und klassischer Zeit (Waldsassen 1984); T. Osada, Stilentwicklung hellenistischer Relieffriese (Frankfurt a.M. 1993); H. Knell, Mythos und Polis. Bildprogramme griechischer Bauskulptur (Darmstadt 1990); G. Schörner, Römische Rankenfriese (Mainz 1995); daneben gibt es viele Einzeluntersuchungen, als Beispiel sei hier nur P. Baumeister, Der Fries des Hekateion von Lagina (Istanbul 2007) genannt.

Prof. Dr. Wulf Raeck

Athen im 5. Jh. v. Chr.: Geschichte und Archäologie

(gemeinsam mit F. Bernstein, Alte Geschichte)

Di 16.15 – 17.45, Raum 454 (Beginn: 22.04.2014)

KLA-BA-HF-M10/KLA-BA-NF-M6;

Das 5. Jh. v. Chr. war für Athen als die kulturelle und lange auch politisch führende Polis der griechischen Welt eine Zeit tiefgreifender Veränderungen in allen Bereichen: Außenpolitisch die Abwehr der persischen Invasion, der Aufstieg zur Hegemonialmacht und die völlige Niederlage im Peloponnesischen Krieg; innenpolitisch-gesellschaftlich die Entwicklung und Ausformung der demokratischen Staatsform; kulturell die Sophistik, die Hervorbringung der klassischen Literatur (Drama, Geschichtsschreibung) und die Entwicklung der klassischen aus der archaischen Kunst mit den Akropolisbauten als bekanntesten Monumenten. Eine aus Sicht der Klassischen Archäologie zentrale übergreifende Frage gilt dem Zusammenhang zwischen den skizzierten historischen Rahmenbedingungen und den zeittypischen Merkmalen der hochklassischen Kunst Athens. Für Studierende der Klassischen Archäologie ist die Veranstaltung als Übung ausgewiesen, deren Ziel lt. Studienordnung u. a. die „Einübung bestimmter wissenschaftlicher... Fähigkeiten und Arbeitsmethoden“, in diesem Fall der kritischen und vergleichenden Lektüre von Forschungsliteratur, ist. Die Grundlagen (Denkmälerkenntnis, historischer Rahmen, Stilentwicklung) werden als bekannt vorausgesetzt. In diesem Zusammenhang sei neben der einführenden Literatur auf die Vorlesung „Bauten und Bilder des klassischen Athen“ (Mi 10-12, IG 311) verwiesen.

Einführende Literatur : P. Funke, Athen in klassischer Zeit, München 1999; H.-J. Gehrke / U. Gotter, Revolution des Politischen: Glanz und Elend der athenischen Demokratie, in: Die griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit, Ausstellungskatalog Berlin 2002, 166–172; T. Hölscher, Die griechische Kunst, München 2007, bes. 57–94; L. Schneider, Der Parthenonfries – Selbstbewusstsein und kollektive Identität, in: E. Stein-Hölkeskamp / K.-J. Hölkeskamp (Hrsgg.), Die griechische Welt. Erinnerungsorte der Antike, München 2010, 244–258.

Dr. Marta Scarrone

Dem Künstler auf der Spur: Die Meister in der griechischen Vasenmalerei

Di 10.15-11.45 Uhr, Raum 5.501, Beginn: 22.04.2014

KLA-BA-HF-M10/KLA-BA-NF-M6;

Die sogenannte attributionistische Methode (oder Morellis Methode), die Hände von Künstlern auf Grund stilistischer Eigenheiten identifiziert, wird in der Forschung z.T. unterschätzt und als eine Art *connoisseurship* betrachtet. Tatsächlich bildet sie aber eine wichtige Methode der Archäologie. Nachdem sie zuerst in der Kunstgeschichte verwendet wurde, wird sie in der Archäologie vor allem im Bereich der Vasenmalerei angewendet und ist eng mit dem Namen von John Davidson Beazley (1885-1970) verbunden, dessen Werk eine Zäsur in der Geschichte der Vasenforschung markiert. Die Übung hat das Ziel, die Anwendung der attributionistischen Methode auf dem Gebiet der griechischen Vasenmalerei zu untersuchen und zu testen. Nach einer historischen Einleitung werden wir anhand dieser Methode wichtige Künstlerpersönlichkeiten und ihre Werkstätten (z.B. Euphronios, Douris, Kleophon-Maler, Meidias-Maler) von archaischer bis spätklassischer Zeit analysieren. Studienleistung: regelmäßige und aktive Teilnahme; Lektüreaufgaben, Kurzreferate u. ä.

Einführende Literatur: J.D. Beazley, Citharoedus, JHS 42, 1922, 70-98; D.C. Kurtz, The Berlin Painter (Oxford 1983); D.C. Kurtz, Beazley and the Connoisseurship of Greek Vases, in Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3, 1985, 237- 250; C. Isler-Kerényi, J.D. Beazley e la ceramologia, NumAntCl 9, 1985, 7-23; M. Vickers - D. Gills, Artful Crafts. Ancient Greek Silverware and Pottery (Oxford 1994); D. von Kanel, Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt (Berlin 1995) passim; D. Williams, Refiguring Attic Red-Figure. A Review Article, RA 1996, 2, 227-252; B. A. Sparkes, The Red and The Black (London 1996); Papers on the Amasis Painter and his World (Malibu 1987) 184 ff.

ÜBUNGEN PRAXISMODUL

KLA-BA-HF-M13 (offen für Interessierte anderer Studiengänge)

Termine nach Absprache der Teilnehmer, Vorbesprechung Do, 24.04.2014, 10.15 Uhr, Skulpturensaal 7.511

Dr. Ursula Mandel, Sebastian Gampe

Vorbereitung der Jubiläumsausstellung des Instituts für Archäologische Wissenschaften 2014

Dr. des. Michaela Dirschl Mayer

Blockpraktikum zur Vorbereitung der Jubiläumsausstellung (überwiegend in der vorlesungsfreien Zeit)

Die Übungen, die auch unabhängig voneinander besucht werden können, dienen der Vorbereitung der klassischen „Station“ und ihres Umfeldes in der gemeinsamen Ausstellung der Archäologien „Vom Objekt zur Kulturgeschichte“. Inhalte unserer Station sind: Zwei attisch-weißgrundige Grablekythen der Originalsammlung; die wissenschaftliche Persönlichkeit des ersten Lehrstuhlinhabers Hans Schrader; die Geschichte der Frankfurter Abguss-Sammlung. In Absprache mit dem für die Ausstellungsgestaltung zuständigen Grafiker-/Designerteam werden wir die Begleitmedien erarbeiten (örtliches Leitsystem, Flyer, Blog, Broschüre) sowie die Objektbeschriftungen, Bilder und Texte für die Ausstellung selbst. Zur Jubiläumsfestwoche der Universität im Juli soll unsere Arbeit „in progress“ öffentlich vorgestellt werden. Die anschließende Blockveranstaltung dient darüber hinaus dem konkreten Aufbau der Ausstellung im Skulpturensaal, die am 21.10.2014 eröffnet wird.

SEMINARE

PD Dr. Axel Filges

Römische Grabreliefs

Mo 10.15-11.45 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 28.04.2014)

BA: KLA-BA-HF-M10 / KLA-BA-NF-M9

Von den bekannteren griechischen Grabreliefs unterscheiden sich die römischen Vertreter grundsätzlich. Schon die typologische Vielzahl der reliefgeschmückten Kleinmonumente wie Graburnen, -altäre und -stelen als auch reliefverzierte Sepulkralbauten, die hier alle unter dem Oberbegriff ‚römische Grabreliefs‘ subsumiert werden, zeigt eine erstaunliche Differenzierung. Auch die Thematik der Reliefs reicht von Porträtdarstellungen bis zu Geräten des Grabkults und vegetabilem Dekor. Die bildlichen Zeichen dienen der Repräsentation der Verstorbenen und der Hinterbliebenen, beziehen sich auf den Totenkult oder stellen Aspekte von Heilserwartungen dar. Der Großteil der Denkmäler stammt aus der Stadt Rom, viele Exemplare mit zum Teil eigenen Darstellungskonventionen aber auch aus dem gesamtitalischen Raum.

Anhand der Denkmalgruppen aus dem Bereich der Flächenkunst soll die typologische und stilistische Entwicklung von Grabdenkmälern und deren Ausgestaltung herausgearbeitet werden. Daneben stehen Fragen nach dem Stellenwert solcher Monumente in der römisch-italischen Kultur und den gruppenspezifischen Repräsentationsformen der verschiedenen römischen Gesellschaftsschichten im Focus.

Als Studienleistung sind Gruppenreferate zu Einzelmonumenten bzw. Objektgruppen geplant; eine Hausarbeit stellt die Prüfungsleistung dar.

Einführende Literatur: P. Schollmeyer, Römische Plastik. Eine Einführung (Mainz 2005) 93-97; D. E. E. Kleiner, Roman Imperial Funerary Altars with Portrait (Rom 1987); dies., Roman Group Portraiture. The Funerary Reliefs of the Late Republic and Early Empire (New York 1977); D. Boschung, Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms (Bern 1987); V. Kockel, Porträtreiefs stadtrömischer Grabbauten (Mainz 1993); F. Sinn, Stadtrömische Marmorurnen (Mainz 1987); H. G. Frenz, Untersuchungen zu den frühen römischen Grabreliefs (Frankfurt a.M. 1977); ders., Römische Grabreliefs in Mittel- und Süditalien (Rom 1985); H. Pflug, Römische Porträtstelen in Oberitalien (Mainz 1989)

Dr. Ursula Mandel

Naturphänomene in der griechischen Flächenkunst

Fr 10.15-12.30 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 25.04.2014)

KLA-BA-HF-M10; KLA-BA-NF-M6

Unter den Phänomenen der natürlichen Welt war es bekanntlich der menschliche Organismus, dem die Griechen die meiste Aufmerksamkeit geschenkt haben – erst recht in der Bildkunst: Nicht Bauten, nicht Landschaft, nicht Himmel füllen die Bilder auf griechischen Vasen der archaischen und klassischen Zeit. Gleichwohl kommen einzelne elementare und vegetabile Phänomene unserer Umwelt hier vor: Feuer, Wasser, Luft, Felsen und Gewächse. Im Seminar werden

wir intensiv der Frage nachgehen, wie und mit welchen Veränderungen diese Phänomene in der frühgriechischen bis klassischen Malerei gegenständlich charakterisiert und formal gestaltet wurden. In Auseinandersetzung mit der Dissertation von Nikolaus Dietrich (*Figur ohne Raum? Bäume und Felsen in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr., Berlin 2010*) werden wir auch der seit langem diskutierten Frage nachgehen, ob diese Bildgegenstände – zunehmend – genutzt werden, um beim Betrachter ein *Raumerlebnis* zu erzeugen, oder ob sie formal und inhaltlich auf die *einzelnen Figuren* bezogen bleiben und diese spezifisch charakterisieren.

Um jedes der genannten Sujets wird sich eine kleine Arbeitsgruppe kümmern, Bildmaterial zusammenstellen und analysieren, die eigenen Beobachtungen coram publico vorstellen und mit den Thesen von Dietrich vergleichen.

Einführende Literatur: archäologisch: Überblicke: E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen (1923) §327ff. §409; K. Scheffold, Die Griechen und ihre Nachbarn, PropKG (1967) 37-46; Einzeluntersuchungen: M. Heinemann, Landschaftliche Elemente in der griechischen Kunst bis Polygnot(1910); A. Schober, Die Landschaft in der Antiken Kunst (1923); A. Pfitzner, Die Funktion des landschaftlichen Elementes in der streng rotfigurigen griechischen Vasenmalerei (1937); J. M. Hurwit, The representation of nature in early greek art, in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), New perspectives in early greek art (1991) 33-62; G. Hedreen, Capturing Troy. The Narrative Functions of Landscape in Archaic and Early Classical Greek Art (2001); N. Himmelmann, Grundlagen der griechischen Pflanzendarstellung (2005). Philologisch: W. Elliger, Die Darstellung der Landschaft in der griechischen Dichtung (1975); O. Gigon, Der Begriff der Natur im griechischen Denken, in: J. Dummer – M. Kunze (Hrsg.), Antikenrezeption, Antikenverhältnis, Antikenbegegnung in Vergangenheit und Gegenwart (1983), 13-27.

EXKURSION

PD Dr. Axel Filges / Dr. Ursula Mandel / Prof. Dr. Wulf Raeck / Dr. Marta Scarrone

Kurz-Exkursionen B.A.

(n.V., s. Aushang)

KLA-BA-HF-M6; KLA-BA-HF-M12

Die Termine und Ziele der Kurz-Exkursionen als obligatorischen Bestandteilen (je 1 Kurz-Exkursion) der Grundstudiumsmodule werden zu Beginn des Sommersemesters bekanntgegeben (Aushänge!).

KOLLOQUIUM FÜR HAUPTFACHSTUDIARENDE

Prof. Dr. Wulf Raeck

Aktuelle archäologische Themen, Neuerscheinungen und laufende Arbeiten

Do 18.00-20.00 Uhr c.t., Raum 5.501, Termine s. Aushang

KLA-BA-HF-M14;

In dieser Veranstaltung sollen in Arbeit befindliche Forschungen aus dem Kreis der Studierenden, Doktoranden und Mitarbeiter des Instituts, ggf. auch auswärtiger Vortragender, vorgestellt und diskutiert werden. Wenn die Zeit es erlaubt, werden außerdem wichtige Neuerscheinungen aus dem Fach besprochen. Ein thematischer Rahmen hierfür wird in der ersten Sitzung vereinbart.

MAG-Studiengang

VORLESUNG

Prof. Dr. Wulf Raeck

Bauten und Bilder des klassischen Athen

Mi 10.15-12 Uhr, Raum 311 (Beginn: 23.04.2014)

KLA-MAG-HF-M10/KLA-MAG-NF-M9

Das Athen des 5. und in geringerem Maße auch des 4. Jhs. v. Chr. war für die Zeitgenossen ebenso wie für spätere Phasen sowohl der Antike als auch der Neuzeit der kulturelle Maßstab schlechthin. Die Kenntnis seiner Architektur und Bildkunst gehört daher zu den Grundlagen des Faches. In der Vorlesung sollen der Kenntnis- und Forschungsstand zu den wichtigsten athenischen Bauten, Denkmälern und Bildmedien vorgestellt sowie unterschiedliche Forschungs-

meinungen zu wichtigen Themen besprochen werden. Das Thema ist auch im Hinblick auf die gemeinsame Veranstaltung mit F. Bernstein „Athen im 5. Jh. v. Chr. – Archäologie und Geschichte“ festgelegt worden.

Einführende Literatur: J. M. Camp, *The Archaeology of Athens*. New Haven 2001; T. Hölscher, *Die griechische Kunst*, München 2007, bes. 57–94

Wolf, Ulrike (MA)

Einführung in die griechische Architektur

Di, 14-16 Uhr, Raum 5.501 (Beginn 22.04)

KLA-MAG-HF-M4; KLA-MAG-NF-M4

Hört man den Begriff ‚Griechische Architektur‘, so denkt man schnell an die großen Tempel der klassischen Zeit oder auch an die bekannten antiken Theater. Doch wie gestaltete sich der Weg dorthin? Wann begann eine funktionale Differenzierung von Bauwerken? Welche Gebäudeformen sind uns aus der Antike bekannt und in welchem Kontext stehen Sie? Lassen sich private, öffentliche und sakrale Bauten im Befund immer eindeutig unterscheiden? Diese Fragen werden die erste Hälfte der Übung bestimmen. Im zweiten Teil werden einzelne öffentliche und sakrale Bauwerke exemplarisch vorgestellt. Was sind Alleinstellungsmerkmale und was Unterscheidungskriterien zu anderen Gebäuden desselben Kontexts? Lassen sich funktionale Änderungen am veränderten Befund ablesen, bzw. wie bestimmt die Funktion die Architektur?

Die Studienleistung ergibt sich durch Mitarbeit, vorbereitende Leseaufgaben und Kurzreferate.

Einführende Literatur: T. Hölscher (Hrsg.), *Grundwissen Klassische Archäologie* (2002); W. Müller-Wiener, *Griechisches Bauwesen in der Antike*; F. Kolb, *Die Stadt im Altertum* (2005).

ÜBUNGEN HAUPTSTUDIUM

PD Dr. Axel Filges

Griechische und römische Tempelfriese

Do 12.15-13.45 Uhr, Raum 0.457 (Beginn: 24.04.2014)

KLA-MAG-HF-M10/KLA-MAG-NF-M9

In der Übung zum Modul Flächenkunst werden diverse figürliche bzw. dekorative Tempelfriese von der archaischen Zeit bis in die römische Kaiserzeit im Plenum analysiert, wobei die Sitzungen jeweils von einer ‚Expertengruppe‘ geleitet werden. Als Beispiele seien stellvertretend die Friese von Prusias/Kreta, Assos, Hephaistaion/Athen, Athena Nike/Athen, Erechtheion/Athen, Bassai/Phigalia, Magnesia, Lagina, Apollo Sosianus/Rom und solche der römischen Kaiserzeit wie der Podiumsfries am Hadrianeum/Rom oder die Rankenfriese kaiserzeitlicher Tempel genannt.

In den Sitzungen sollen durch gemeinsame Überlegungen Thema, Komposition, Stil, Bezug zur Tempelgottheit und zur lokalen Historie und Ort/Anbringung am Baukörper eruiert werden. In Zusammenschauen zur Mitte des Semesters und am Ende können durch den syn- und diachronen Vergleich Beliebtheit und regionale Verteilung von Themen und Darstellungsweisen bei Tempelfriesen herausgearbeitet werden. Denkmälerkenntnis, stilritisches Arbeiten, aber auch die Fähigkeit zu vergleichendem Sehen und Bewerten können in der Veranstaltung erworben werden.

In der Übung soll versucht werden, Elemente wie Themenauswahl, Sitzungsplanung und Moderation im Plenum durchzuführen bzw. Aufgaben zu verteilen, um hierdurch einen Teil der universitären Praxis *en passant* einzuüben.

Als Studienleistungen gilt die Vorbereitung und Durchführung einer Sitzung mit Präsentation und Moderation. Teil der Modulprüfung ist die Beantwortung von Fragen zur Thematik der Übung.

Einführende Literatur: Übergreifende Darstellungen existieren kaum: G. Rodenwaldt, *Das Relief bei den Griechen* (Berlin) 37-45; F. Felten, *Griechische tektonische Friese archaischer und klassischer Zeit* (Waldsassen 1984); T. Osada, *Stilentwicklung hellenistischer Relieffriese* (Frankfurt a.M. 1993); H. Knell, *Mythos und Polis. Bildprogramme griechischer Bauskulptur* (Darmstadt 1990); G. Schörner, *Römische Rankenfriese* (Mainz 1995); daneben gibt es viele Einzeluntersuchungen, als Beispiel sei hier nur P. Baumeister, *Der Fries des Hekateion von Lagina* (Istanbul 2007) genannt.

Prof. Dr. Wulf Raeck

Athen im 5. Jh. v. Chr.: Geschichte und Archäologie

(gemeinsam mit F. Bernstein, *Alte Geschichte*)

Di 16.15 – 17.45, Raum 454 (Beginn: 22.04.2014)

KLA-MAG-HF-M10/KLA-MAG-NF-M9

Das 5. Jh. v. Chr. war für Athen als die kulturelle und lange auch politisch führende Polis der griechischen Welt eine Zeit tiefgreifender Veränderungen in allen Bereichen: Außenpolitisch die Abwehr der persischen Invasion, der Aufstieg zur Hegemonialmacht und die völlige Niederlage im Peloponnesischen Krieg; innenpolitisch-gesellschaftlich die Entwicklung und Ausformung der demokratischen Staatsform; kulturell die Sophistik, die Hervorbringung der

klassischen Literatur (Drama, Geschichtsschreibung) und die Entwicklung der klassischen aus der archaischen Kunst mit den Akropolisbauten als bekanntesten Monumenten. Eine aus Sicht der Klassischen Archäologie zentrale übergreifende Frage gilt dem Zusammenhang zwischen den skizzierten historischen Rahmenbedingungen und den zeittypischen Merkmalen der hochklassischen Kunst Athens. Für Studierende der Klassischen Archäologie ist die Veranstaltung als Übung ausgewiesen, deren Ziel lt. Studienordnung u. a. die „Einübung bestimmter wissenschaftlicher... Fähigkeiten und Arbeitsmethoden“, in diesem Fall der kritischen und vergleichenden Lektüre von Forschungsliteratur, ist. Die Grundlagen (Denkmälerkenntnis, historischer Rahmen, Stilentwicklung) werden als bekannt vorausgesetzt. In diesem Zusammenhang sei neben der einführenden Literatur auf die Vorlesung „Bauten und Bilder des klassischen Athen“ (Mi 10-12, IG 311) verwiesen.

Einführende Literatur: P. Funke, Athen in klassischer Zeit, München 1999; H.-J. Gehrke / U. Gotter, Revolution des Politischen: Glanz und Elend der athenischen Demokratie, in: Die griechische Klassik. Idee oder Wirklichkeit, Ausstellungskatalog Berlin 2002, 166–172; T. Hölscher, Die griechische Kunst, München 2007, bes. 57–94; L. Schneider, Der Parthenonfries – Selbstbewusstsein und kollektive Identität, in: E. Stein-Hölkeskamp / K.-J. Hölkeskamp (Hrsgg.), Die griechische Welt. Erinnerungsorte der Antike, München 2010, 244–258.

Dr. Marta Scarrone

Dem Künstler auf der Spur: Die Meister in der griechischen Vasenmalerei

Di 10.15-11.45 Uhr, Raum 5.501, (Beginn: 22.04.2014)

KLA-MAG-HF-M10/KLA-MAG-NF-M9

Die sogenannte attributionistische Methode (oder Morellis Methode), die Hände von Künstlern auf Grund stilistischer Eigenheiten identifiziert, wird in der Forschung z.T. unterschätzt und als eine Art *connoisseurship* betrachtet. Tatsächlich bildet sie aber eine wichtige Methode der Archäologie. Nachdem sie zuerst in der Kunstgeschichte verwendet wurde, wird sie in der Archäologie vor allem im Bereich der Vasenmalerei angewendet und ist eng mit dem Namen von John Davidson Beazley (1885-1970) verbunden, dessen Werk eine Zäsur in der Geschichte der Vasenforschung markiert. Die Übung hat das Ziel, die Anwendung der attributionistischen Methode auf dem Gebiet der griechischen Vasenmalerei zu untersuchen und zu testen. Nach einer historischen Einleitung werden wir anhand dieser Methode wichtige Künstlerpersönlichkeiten und ihre Werkstätten (z.B. Euphronios, Douris, Kleophon-Maler, Meidias-Maler) von archaischer bis spätklassischer Zeit analysieren. Studienleistung: regelmäßige und aktive Teilnahme; Lektüreaufgaben, Kurzreferate u. ä.

Einführende Literatur: J.D. Beazley, Citharoedus, JHS 42, 1922, 70-98; D.C. Kurtz, The Berlin Painter (Oxford 1983); D.C. Kurtz, Beazley and the Connoisseurship of Greek Vases, in Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 3, 1985, 237- 250; C. Isler-Kerényi, J.D. Beazley e la ceramologia, NumAntCl 9, 1985, 7-23; M. Vickers - D. Gills, Artful Crafts. Ancient Greek Silverware and Pottery (Oxford 1994); D. von Kanel, **Die archaische Keramik aus dem Malophoros-Heiligtum in Selinunt (Berlin 1995) passim**; D. Williams, Refiguring Attic Red-Figure. A Review Article, RA 1996, 2, 227-252; B. A. Sparkes, The Red and The Black (London 1996); Papers on the Amasis Painter and his World (Malibu 1987) 184 ff.

SEMINARE

PD Dr. Axel Filges

Römische Grabreliefs

Mo 10.15-11.45 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 28.04.2014)

MAG: *KLA-MAG- HF- M10 / KLA-MAG- NF- M9*;

Von den bekannteren griechischen Grabreliefs unterscheiden sich die römischen Vertreter grundsätzlich. Schon die typologische Vielzahl der reliefgeschmückten Kleinmonumente wie Graburnen, -altäre und -stelen als auch reliefverzierte Sepulkralbauten, die hier alle unter dem Oberbegriff ‚römische Grabreliefs‘ subsumiert werden, zeigt eine erstaunliche Differenzierung. Auch die Thematik der Reliefs reicht von Porträtdarstellungen bis zu Geräten des Grabkults und vegetabilem Dekor. Die bildlichen Zeichen dienen der Repräsentation der Verstorbenen und der Hinterbliebenen, beziehen sich auf den Totenkult oder stellen Aspekte von Heilserwartungen dar. Der Großteil der Denkmäler stammt aus der Stadt Rom, viele Exemplare mit zum Teil eigenen Darstellungskonventionen aber auch aus dem gesamtitalischen Raum.

Anhand der Denkmalgruppen aus dem Bereich der Flächenkunst soll die typologische und stilistische Entwicklung von Grabdenkmälern und deren Ausgestaltung herausgearbeitet werden. Daneben stehen Fragen nach dem Stellenwert solcher Monumente in der römisch-italischen Kultur und den gruppenspezifischen Repräsentationsformen der verschiedenen römischen Gesellschaftsschichten im Fokus.

Als Studienleistung sind Gruppenreferate zu Einzelmonumenten bzw. Objektgruppen geplant; eine Hausarbeit stellt die Prüfungsleistung dar.

Einführende Literatur: P. Schollmeyer, Römische Plastik. Eine Einführung (Mainz 2005) 93-97; D. E. E. Kleiner,

Roman Imperial Funerary Altars with Portrait (Rom 1987); dies., Roman Group Portraiture. The Funerary Reliefs of the Late Republic and Early Empire (New York 1977); D. Boschung, Antike Grabaltäre aus den Nekropolen Roms (Bern 1987); V. Kockel, Porträtreiefs stadtrömischer Grabbauten (Mainz 1993); F. Sinn, Stadtrömische Marmorurnen (Mainz 1987); H. G. Frenz, Untersuchungen zu den frühen römischen Grabreliefs (Frankfurt a.M. 1977); ders., Römische Grabreliefs in Mittel- und Süditalien (Rom 1985); H. Pflug, Römische Porträtstelen in Oberitalien (Mainz 1989)

Dr. Ursula Mandel

Naturphänomene in der griechischen Flächenkunst

Fr 10.15-12.30 Uhr, Raum 5.501 (Beginn: 25.04.2014)

KLA-MAG-HF-M10/KLA-MAG-NF-M9

Unter den Phänomenen der natürlichen Welt war es bekanntlich der menschliche Organismus, dem die Griechen die meiste Aufmerksamkeit geschenkt haben – erst recht in der Bildkunst: Nicht Bauten, nicht Landschaft, nicht Himmel füllen die Bilder auf griechischen Vasen der archaischen und klassischen Zeit. Gleichwohl kommen einzelne elementare und vegetabile Phänomene unserer Umwelt hier vor: Feuer, Wasser, Luft, Felsen und Gewächse. Im Seminar werden wir intensiv der Frage nachgehen, wie und mit welchen Veränderungen diese Phänomene in der frühgriechischen bis klassischen Malerei gegenständlich charakterisiert und formal gestaltet wurden. In Auseinandersetzung mit der Dissertation von Nikolaus Dietrich (*Figur ohne Raum? Bäume und Felsen in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr., Berlin 2010*) werden wir auch der seit langem diskutierten Frage nachgehen, ob diese Bildgegenstände – zunehmend – genutzt werden, um beim Betrachter ein *Raumerlebnis* zu erzeugen, oder ob sie formal und inhaltlich auf die *einzelnen Figuren* bezogen bleiben und diese spezifisch charakterisieren.

Um jedes der genannten Sujets wird sich eine kleine Arbeitsgruppe kümmern, Bildmaterial zusammenstellen und analysieren, die eigenen Beobachtungen coram publico vorstellen und mit den Thesen von Dietrich vergleichen.

Einführende Literatur: archäologisch: Überblicke: E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen (1923) §327ff. §409; K. Scheffold, Die Griechen und ihre Nachbarn, PropKG (1967) 37-46; Einzeluntersuchungen: M. Heinemann, Landschaftliche Elemente in der griechischen Kunst bis Polygnot(1910); A. Schober, Die Landschaft in der Antiken Kunst (1923); A. Pfitzner, Die Funktion des landschaftlichen Elementes in der streng rotfigurigen griechischen Vasenmalerei (1937); J. M. Hurwit, The representation of nature in early greek art, in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), New perspectives in early greek art (1991) 33-62; G. Hedreen, Capturing Troy. The Narrative Functions of Landscape in Archaic and Early Classical Greek Art (2001); N. Himmelmann, Grundlagen der griechischen Pflanzendarstellung (2005). Philologisch: W. Elliger, Die Darstellung der Landschaft in der griechischen Dichtung (1975); O. Gigon, Der Begriff der Natur im griechischen Denken, in: J. Dummer – M. Kunze (Hrsg.), Antikenrezeption, Antikenverhältnis, Antikenbegegnung in Vergangenheit und Gegenwart (1983), 13-27.

KOLLOQUIUM FÜR HAUPTFACHSTUDIERENDE

Prof. Dr. Wulf Raeck

Aktuelle archäologische Themen, Neuerscheinungen und laufende Arbeiten

Do 18.00-20.00 Uhr c.t., Raum 5.501, Termine s. Aushang

MAG: Kolloquia KLA-MAG-HF-M13; alte MAG: Hauptstudium

In dieser Veranstaltung sollen in Arbeit befindliche Forschungen aus dem Kreis der Studierenden, Doktoranden und Mitarbeiter des Instituts, ggf. auch auswärtiger Vortragender, vorgestellt und diskutiert werden. Wenn die Zeit es erlaubt, werden außerdem wichtige Neuerscheinungen aus dem Fach besprochen. Ein thematischer Rahmen hierfür wird in der ersten Sitzung vereinbart.

Bildbeschaffung für Referate

Benutzung der Bilddatenbank

- Digitale Bilder stehen über die Instituts-Bilddatenbank ArKuBiD zur Verfügung: <http://archaeologie-bilder.uni-frankfurt.de> Sie bietet die Bildersuche, den Download und die Bestellung von neuen Abbildungen.
- Für die Benutzung ist der Browser Firefox notwendig!
- Vor Benutzung ist eine Anmeldung nötig: Die Registrierung erfolgt auf der Startseite an einem Rechner in der Diathek oder bei einem der Dozenten. Die Freischaltung kann ein bis zwei Tage dauern, dann ist Suche und Download sofort möglich.
- Andere an der Goethe-Universität verfügbare Bilddatenbanken sind PROMETHEUS (freier Zugang im Uni-Netz über die Campuslizenz): <http://prometheus.uni-koeln.de> und ARACHNE (kostenfrei, Registrierung per e-Mail): <http://www.arachne.uni-koeln.de>
- Sollte das gesuchte Bild weder in ArKuBiD noch in den anderen Bilddatenbanken vorhanden sein, kann man es anfertigen lassen: Das entsprechende Buch muss herausgesucht, die Abbildungen im Buch durch eingelegte beschriftete Zettel mit Seitenzahl und Abbildungsnummer gekennzeichnet und ein Zettel mit Namen, Seminar und Referatstermin hinzugelegt werden. Stammt das Buch aus der BzG-Bibliothek, wird es dort ins Bildstellenregal (Raum 6.621) gelegt. Bei bibliotheksexternen Werken oder UB-Büchern kann es in der Diathek (Raum 5.551) abgegeben werden.
- Die Anfertigung und Einstellung in die Datenbank dauert ca. 2-3 Wochen; danach ist der Download aus ArKuBiD möglich.

Ausleihe von Dias

- Die Öffnungszeiten der Diathek Raum 5.551 sind dem HiWi-Dienstplan neben der Zimmertür zu entnehmen.
- Die Dias werden gemeinsam mit einer studentischen Hilfskraft ausgesucht.
- Sollten die gewünschten Dias noch nicht vorhanden sind, ist eine rechtzeitige Bestellung und Neuanfertigungen notwendig: schwarz-weiß Dias 2 Wochen vor Referatstermin; Farbdias 3 Wochen.
- Dias können nicht nach Hause ausgeliehen werden, sie verbleiben stets im Institut.
- Dias dürfen nicht mit Punkten beklebt oder gar beschriftet werden.

-FÜHRUNGEN IM BZG

Wie finde ich die Bücher und Aufsätze, die ich fürs Studium brauche? Wo stehen die Bücher für mein Fach? Wie leihe ich Bücher aus? Welche Texte und Datenbanken kann ich online benutzen? Wo finde ich Hilfe bei Problemen?

All diese Fragen beantworten wir in unseren Führungen, zu denen wir Sie herzlich einladen.

Wann: siehe Internetseite des BZG

Wo: Treffpunkt ist die Infotheke

Anmeldung: Bitte melden Sie sich vorher an der Infotheke im 3. Stock zu den Führungen an.

Online-Katalog und Datenbanken

Wir bieten zum Online-Katalog, verschiedenen Datenbanken sowie zur Recherche von Zeitschriftenaufsätzen Schulungen an.

Termine für Gruppen (ab 3 Personen) können an den Infotheken (Tel.: 798-32500 oder 798-32653) verabredet werden.

Themenangebot:

- Wie finde ich Zeitschriftenaufsätze?
- Geschichte online
- Theologisches und Philosophisches im Internet
- Recherchieren für Linguisten – "Bibliography of Linguistic Literature DataBase (BLLDDB) etc."
- Germanistik: Literatursuche mit der „Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft online“ (BDSL)
- Von Anglistik bis Skandinavistik – Literatursuche zu allen neueren Philologien aus Zeitschriften und Büchern von 1926 bis vor einem Monat mit der „MLA International Bibliography“

Mit dem Audioguide durchs BzG

Eine allgemeine Führung durch das BzG steht auch als Audioguide zum Download auf der Homepage bereit. An den Infotheken kann der Audioguide auch auf einem MP3-Player ausgeliehen werden.

NEU: fachspezifischer Audioguide für die Archäologischen Wissenschaften: <http://www.archaeologie.uni-frankfurt.de/Audioguide.html>

Die Dateien lassen sich auf einen MP 3-Player oder ein Mobiltelefon herunterladen und können während des Rundgangs in der Bibliothek gehört werden.

Öffnungszeiten der Bibliothek

Öffnungszeiten während des Semesters:

Lesesäle	Mo – Fr	8-22 Uhr
	Sa	10-18 Uhr
Infotheken	Mo – Fr	10-17 Uhr
Ausleihtheken	Mo – Fr	9-17 Uhr
	Do	9-19 Uhr

Öffnungszeiten in den Semesterferien:

Lesesäle	Mo – Fr	8-20 Uhr
Infotheken	Mo – Fr	11-15 Uhr
Ausleihtheken	Mo – Fr	9-17 Uhr

Internetadresse: www.ub.uni-frankfurt.de/bzg/

Mailadresse: info@bzg.uni-frankfurt.de

Änderungen werden durch Aushänge und auf der Homepage bekanntgegeben.